

In der Stadt, so scheint es, lässt sich die Zukunft noch gewinnen.“, findet wenigstens Hanno Rauterberg, „Sie bietet den Platz für Wut, Protest und für politischen Gestaltungswillen. Sie wird zum Labor für alle, die nicht länger an große Utopien glauben, aber daran, dass sich die Gegenwart zum Besseren verändern lässt. Ob Wohnungsbau oder Altruismus, Verkehrsprobleme, Schönheit oder kollektives Gedächtnis, zahlreiche gesellschaftliche Belange und Fragen lassen sich im Namen der Stadt umwälzen“. Aber wie?

Herzlich willkommen, meine Damen und Herren, hier im Großen Saal der GEMEINNÜTZIGEN, zu einer neuen Auflage unseres Stadtdiskurses. Besonders herzlich begrüße ich Prof. Dr. Klaus Selle aus Aachen. Schön, dass Sie zu uns gekommen sind.

„Und wohl gerade deshalb zieht es viele Menschen in die Stadt:“, so Rauterberg weiter, „Sie erweist sich als Möglichkeitsraum, offen für widerstreitende Interessen. Bei aller Unterschiedlichkeit wird die Begeisterung für das Urbane gleichwohl von einem gemeinsamen Verlangen getragen: nach Rück- und Anbindung, auch nach neuen Arten der Verbindlichkeit. «Wir sind die Stadt!», der Titel dieses Buches, ist kein Schlachtruf und keine Werbeparole, er benennt eine von vielen geteilte Empfindung. Häufig ist es nur eine Sehnsucht, in der digitalen, flüchtigen, versprengten Gegenwart einen Ort zu kennen, der auf andere Weise vernetzend wirkt als das Internet.“

„Wachstum nach innen, heißt die neue Bewegung“ (Rauterberg S. 28), so Rauterberg an anderer Stelle passend zu unserem Thema, „Die Stadt bietet für dieses postindustrielle Wirtschaften, in dem die Leistung des Muskelkörpers weniger gefragt ist als die des Kopfes, die besten Voraussetzungen. Dynamik, Veränderung, Aufbruch gelten lange schon als Kernwerte der Großstadt“ (S. 29). „Vielleicht stärker noch verdankt sich die urbane Renaissance einem Bewusstseinswandel, einer veränderten Wahrnehmung dessen, was der öffentliche Raum ist und sein könnte“(S. 31). „Der Raum besitzt eine mobilisierende Kraft, als gehöre er dem Reich der Ideen an, obwohl er zugleich immer eine Sphäre der realen Mächte ist“(S. 32). Soweit...

Prof. Selle wird uns in das Zusammenwirken von Wissenschaft und Stadtentwicklung einführen, ebenso in die Zusammenarbeit von Hochschule und Stadt. Auf der anderen Seite wird er aber auch das Wissen der Stadt, der Bürger und ihre Einmischung in die Dinge der Stadt in ihrer Bedeutung für die Stadtentwicklung fokussieren.

Nach dem Studium der Architektur mit Studienschwerpunkt Städtebau an der RWTH Aachen wurde Klaus Selle, geboren 1949, 1975 Wiss. Ass. und Oberingenieur am Lehrstuhl Städtebau und Bauleitplanung (Peter Zlonicky) im Fachbereich Raumplanung der Universität Dortmund. Er blieb dort 12 Jahre, in denen auch seine Promotion und Habilitation entstanden. Nach weiteren 12 Jahren als Professor am Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltentwicklung der Universität Hannover wirkt Klaus Selle seit 2001 als Lehrstuhlinhaber für Planungstheorie und Stadtentwicklung an der RWTH Aachen. Er ist eingebunden in Stadtentwicklungsprozessen in Aachen (Masterplan, Flächennutzungsplan), Bamberg (Städtebauliches Entwicklungskonzept), Bremen (Neues Hilsberg), Bonn (Masterplan Innenstadt), Ettelbrück (LU), Köln (Konzipierung eines Stadtentwicklungskonzeptes), Leipzig (Bürgerwettbewerb: Stadtverkehr und öffentlicher Raum), Luxemburg (PAG), München („Perspektive München“), Münster (Zukunftsprozess), Schwabach (Zukunftskonferenz), Tübingen (Bürgerbeteiligung in Tübingen) und Wiesbaden (WISEKplus). Seit 1992 berät er Kommunen und Verbände und wirkt mit an der Gestaltung von Planungs- und Entwicklungsprozessen im Rahmen von »netzwerk. stadtforschung, beratung, kommunikation«. Er ist Mitglied in der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung sowie in diversen Verbänden. Außerdem hat er Beiratsfunktionen inne in verschiedenen Wohnungsbauzusammenhängen.

Freuen Sie sich auf Klaus Selle. Wissenschaft und Stadt. Bürger und Stadt. Stadtplanung, Wissen und Wissensproduktion... Wie hängt das alles zusammen? Sie haben das Wort.